



In Sindelfingen befinden sich die größten zusammenhängenden Streuobstgebiete im Westen und Süden der Darmsheimer Gemarkung. Dort liegen diese Flächen vollständig im Landschaftsschutzgebiet. Die im Nordwesten und Westen Maichingens existierenden Reste ehemals ausgedehnter Bestände sind zum Teil durch die Ausweisung als potentielle Wohnbauflächen auf Ebene des Flächennutzungsplanes gefährdet (Gewanne Wetterkreuz und Hoher Rain).

Die letzten zusammenhängenden Streuobstwiesen der Sindelfinger Kernstadt liegen im Bereich des Herrenwäldleberges (Landschaftsschutzgebiet) und des Fressberges im Osten der Stadt (Naturdenkmal).

Seit 2000 fördert die Stadt Sindelfingen die arbeits- und zeitaufwendige Pflege und Unterhal-

tung der Streuobstwiesen im Außenbereich mit einem Zuschuss für jede nachgewiesene Neupflanzung. Bisher wurden so der Kauf und die Pflanzung von über 400 Obstbäumen unterstützt.

Beliebte, für die hiesige Landschaft geeignete Obstsorten sind z. B.:

Äpfel:

- Bittenfelder
- Brettacher
- Engelsberger
- Fleiner
- Gehrers Rambur
- Gewürzluiken
- Hauxapfel
- Jakob Fischer
- Kardinal Bea
- Sonnenwirtsapfel
- Schwaikheimer Rambur
- Zabergäurennette

Birnen:

- Augustbirne
- Bayrische Weinbirne
- Champagner Bratbirne
- Grüne Jagdbirne
- Karcherbirne
- Schweizer Wasserbirne
- Stuttgarter Geißhirtle
- Wilde Eierbirne

Kirschen:

- Büttners Rote Knorpel
- Dollesepler
- Hedelfinger Riesen

Pflaumen u. Zwetschgen:

- Bühler Frühe
- Dattelzwetschge
- Wangenheimer
- Zibarte



Die Anträge zur Förderung sind beim Service-Punkt im Sindelfinger Rathaus, den Bezirksämtern in Maichingen und Darmsheim sowie im VIZ erhältlich. Dem Antragsformular sind auch die zu beachtenden Richtlinien beigelegt. Der Förderbetrag beträgt 25 € pro Baum.

Das Antragsformular kann auch über die Homepage der Stadt Sindelfingen heruntergeladen werden:

www.sindelfingen.de

Weitere Informationen erhalten Sie beim Amt für Stadtplanung und Umwelt, Abteilung Umwelt und

Grünordnung der Stadt Sindelfingen unter 07031-94 660 oder senden Sie uns eine E-Mail an Umwelt@sindelfingen.de

Informationen zum Obstanbau und zur Apfelsaftinitiative des Landkreises Böblingen sind zudem unter der Homepage des Landratsamtes, www.lrabbb.de oder direkt bei der Streuobstpflge unter 07031-6631000 oder m.nuber@lrabb.de sowie unter www.plenumheckengäu.de erhältlich.

Umwelt u. Grünordnung Mai 2014

Bildnachweis: Titel u.1 Stadt, 2 <http://www.getteron.com>, 3 www.lanuv.nrw.de, 4 www.br-online.de, 5 www.urlaub-in-kressbronn.de, 6 www.bildarchiv-boden.de



Streuobstwiesen in Sindelfingen

Bedeutung, Gefährdung, Schutz und Förderung



Der Erhalt der Streuobstwiesen bewahrt Natur- und Kulturgut gleichermaßen

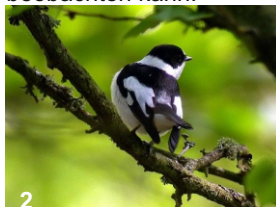
Die Streuobstwiesen in unserer Kulturlandschaft werden überwiegend extensiv bewirtschaftet und bieten eine Vielfalt an reich strukturierten Lebensräumen. Diese reichen vom Gras bis zu den Kronen der Bäume und machen sie zu den artenreichsten Biotopen in Mitteleuropa mit über 5.000 Tier- und Pflanzenarten.

Durch die Bewahrung traditioneller Bewirtschaf-

tungsmethoden, die Kultivierung und den Anbau vieler bewährter, widerstandsfähiger und der jeweiligen Region angepassten Obstsorten, werden vielfältige ökologische Nischen erhalten.

Dazu gehört auch eine extensive Bewirtschaftung der Wiesen mit maximal 2- bis 3-maliger Mahd sowie der Verzicht auf Pestizide und Kunstdünger. Dies ist gleichermaßen ein Garant für die Erzeugung gesunder Lebensmittel und für den Erhalt empfindlicher, seltener Arten. So gehört z. B. neben verschiedenen Spechtarten auch der Halsbandschnäpper mitt-

lerweile eher zu den seltenen Vögeln, die man noch in den ausgedehnten Obstwiesen südlich von Darmsheim beobachten kann.



Die reichhaltige Tierwelt an Insekten, Vögeln, Kleinsäugetern und Amphibien benötigt sowohl die Krautschicht und den Wurzelbereich als auch den gesamten Baum vom Stammholz und der Rinde bis zu den Knospen, Blüten und Früchten als Nahrungs-, Brut- oder Wohnstätte für die verschiedenen Entwicklungsstadien. Daher ist es unter anderem auch wichtig, Tot- und Altholz in einem für die Erhaltung der Bäume verträglichen Maße zu dulden.

Obstwiesen, in denen ein ausgewogenes Verhältnis von Bäumen unterschiedlichen Alters be-

steht und die nicht zu häufig gemäht werden, sind so für viele Arten zu Ersatzlebensräumen geworden. Häufig gingen deren benötigte Strukturen entweder in ausgeräumten Ackerfluren oder intensiv bewirtschafteten Forsten verloren. Zu diesen Arten gehören auch Höhlenbrüter wie z. B. der in Baden-Württemberg stark gefährdete Steinkauz.



Die Streuobstwiesen stellen damit einen Übergang zwischen dem Wald und der freien Feldflur dar, was ihren Artenreichtum erklärt.

Von einer funktionierenden "Lebensgemeinschaft Streuobstwiese"

profitieren auch wir Menschen als Obst-, Saft- oder Mostgenießer. So ist bekanntlich der Besuch der Honigbiene und anderer Insekten auf der Blüte für die Befruchtung und den Obstertrag unersetzlich.



Am Rande der Städte und Gemeinden spielen die Obstwiesen mit ihrem abwechslungsreichen und zu jeder Jahreszeit interessanten Landschaftsbild auch eine wichtige Rolle für die ortsnahe Erholung.

Ungeachtet der Bedeutung als Kultur- und Naturgut ist der Flächenanteil seit den 1950er Jahren in Baden-Württemberg stark rückläufig. Die Gründe liegen zum einen im Flächenverbrauch für Wohn- und Gewerbege-

biere und den Straßenbau. Zum anderen sind die Gründe auch in deutlich billigeren Konkurrenzprodukten aus in- und ausländischer Plantagenwirtschaft zu suchen, die den klassischen Streuobstanbau für viele Landwirte unattraktiv machten. Erst seit den 1980er Jahren sind mit einem wieder gestiegenen Bewusstsein für unser Natur- und Kulturerbe, neuen Vermarktungsstrategien und der gestiegenen Nachfrage nach regionalen und möglichst ökologisch unbedenklich erzeugten Produkten die Rahmenbedingungen wieder kontinuierlich verbessert worden. Zudem entdeckt auch die Tourismusbranche den Wert dieser schönen Landschaften für Kurzzeit- und Naherholung.

